

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 45 (1969-1970)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenzen



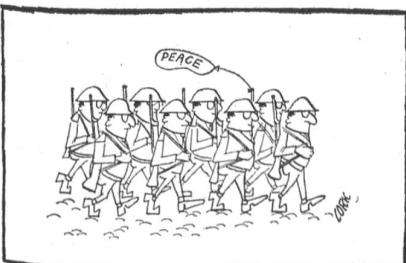
Marine-News

Einen sehr teuren Exkurs hat sich die amerikanische Marine in ihrem neuen Bauprogramm geleistet. Das vor etwa zwei Jahren entmottete Schlachtschiff «USS New Jersey» soll wieder der Reserveflotte zugeteilt, d. h. eingemottet werden. Das speziell zum Zwecke der Feuerunterstützung vor Vietnams Küsten modernisierte Schiff (58 000 BRT verdrängend!) wird nach einer einmaligen sechsmonatigen Dienstdauer vor Vietnam wieder eingemottet, nachdem die Modernisierung 22 Millionen Dollar gekostet hatte! Die neun 40,6-cm-Rohre des 1400 Mann Besatzung zählenden Schifffes haben eine Reichweite von 38 Kilometern!

*

Einer der ältesten Flugzeugträger der US Navy, der seinen Dienst als U-Bootabwehrträger verrichtete, wurde nach 26jähriger Dienstzeit aus der Marine «entlassen». Die «USS Wasp» (CVS-18) folgt dem Träger «USS Randolph» (CVS-15), der ebenfalls kürzlich ausser Dienst gestellt wurde. Dafür wurde der bisherige Angriffsträger «USS Shangri-La» (CVA-38) zum U-Bootabwehrträger (CVS-38) reklassifiziert. Die älteren Flugzeugträger, die die amerikanische Trägerflotte von 15 Angriffsschiffen bilden helfen, werden zusehends von Flugzeugträgerneubauten ersetzt. Wenn die 15 Schiffe umfassende Angriffsträgerflotte der US Navy gebildet ist (nur noch aus Nachkriegsbauten bestehend!), werden die älteren Flugzeugträger nur noch zu Anti-U-Bootzwecken verwendet.

*



Als erster Flugzeugträger der US Navy soll die «USS Forrestal» (CVA-59) einen Achtfach-Werfer «Sea Sparrow» (See-Luft) auf der Steuerbord-Vorderseite erhalten haben. Der auf Stapel liegende Atomträger «USS Ch. W. Nimitz» (CVAN-68) soll eine Lebensdauer von 25 Jahren haben, also nur einmal eine Uranfüllung für die zwei Reaktoren während der Dienstzeit erhalten.

*

Vizeadmiral Rickover, der Chef der amerikanischen Ausrüstung der U-Bootflotte mit Atomeinheiten, fordert energisch einen Weiterausbau der US-Atom-U-Bootflotte, ansonst sie bis Ende 1970 durch die russische Marine überholt sein würde. Die US Navy verfügt heute über 41 mit je 16 «Polaris»-Raketen bestückte Atom-U-Boote sowie 40 zur Unterwasserjagd auf feindliche U-Boote bestimmte Atom-U-Boote. Die UdSSR verfüge bis jetzt über 65 Atom-U-Boote.

Lt J. K.

*

Neues aus Afrika

Die südafrikanische Flab-Rakete «Kaktus», die gegenwärtig in Frankreich produziert wird, wurde an den Libanon verkauft. Sie wird von einem Kraftwagen aus abgefeuert, und ein zweites Fahrzeug führt die Radar-Einrichtung mit sich. Auf eine Entfernung von mehr als 10 Kilometern wird geschossen; das Gewicht des Sprengkopfes beträgt 33 englische Pfund.

*

In der UNO wurde wiederum gefordert, dass Südafrika das ehemalige Deutsch-Südwestafrika sofort an den «Rat für Namibia» übergeben solle. Südafrika weigert sich, um die Bevölkerung vor Terror und Verwahrlosung zu beschützen, die die Folge jeder UNO-Regierung sein würden.

*

Aus den USA wird gemeldet, dass das Wochenmagazin «Washington Report» fordert, die USA sollten an Südafrika Material verkaufen, welches dazu dient, sowjetische Bewegungen auf See zu kontrollieren. Dazu gehören weitreichende Flugzeuge und elektronisches Gerät. Das Waffenembargo wäre ohnehin sinnlos, zumal Frankreich alle Wünsche Südafrikas bedingungslos erfülle. Deutsche, schweizerische und italienische Werke hätten sich ebenfalls nicht geniert, Südafrika Kriegsgerät zu verkaufen.

*



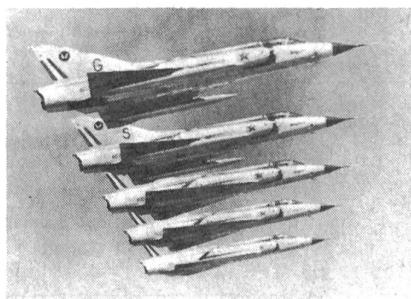
Infanteristen der Republik Südafrika

Fräulein Todd, Tochter des ehemaligen rhodesischen Premiers Todd, sagte kürzlich in Napier, dass Vietnam heute eine Picknickpartie darstelle im Verhältnis zu dem, was in Rhodesien in Kürze zu erwarten sei. Unter Druck würden die Schwarzen zur Terrortaktik übergehen.

*

In Swaziland verlassen mehr und mehr Europäer die Positionen, welche nun von Schwarzen übernommen werden.

*



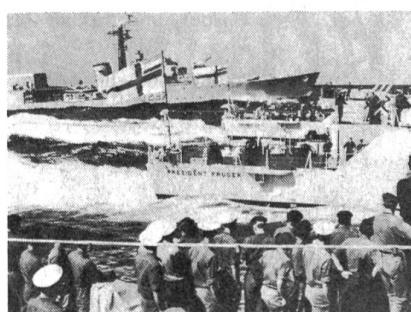
Mirage-Flugzeuge der südafrikanischen «Cheetah»-Squadron im Flug

Der Krieg im Tschad geht weiter. Weitere 250 Fallschirmjäger und Fremdenlegionäre wurden von Frankreich nach dem Tschad verlegt. Der Terror im Lande steigert sich, und die Zahl der französischen Soldaten hat sich auf nahezu 3000 erhöht. In gleicher Stärke hält sich die Nationalarmee des Tschad, so dass heute rund 6000 aktive Soldaten gegen die arabischen Terroristen kämpfen. Der Präsident des Tschad erklärte, dass die Kämpfe nun mehr als 1000 Tote bei den Rebellen gekostet hätten. Die Zahl der regulären Soldaten, welche ihre Pflicht mit dem Tode besiegelten, beläuft sich auf fast 300.

*

Dr. Banda von Malawi erklärte, dass ein Blutbad in Afrika bevorstehe, dass aber nicht die Regierungen von Dr. Vorster in Südafrika oder von Ian Smith in Rhodesien darunter leiden, sondern die Schwarzen abgeschlachtet würden. Er warnte davor, Brandbomben, Messer, Handfeuerwaffen und andere Mordwerkzeuge zu benutzen.

*



Marine der Republik Südafrika während einer Übung

Der Sudan schickt seine Soldaten nun auch nach Ägypten, um gegen Israel zu kämpfen, und der General El Nemeyra erklärte, dass sich der Sudan zum «Kuba Afrikas» entwickeln wolle.

*

Das Institut für strategische Studien in London erklärte, dass Südafrika wahrscheinlich 85 500 Soldaten mobilisieren würde, wenn kriegerische Ereignisse eintreten sollten. 100 Centurion- sowie 100 Sherman- und Comet-Panzer würden bereitstehen. 28 000 Soldaten seien unter Waffen, heisst es in dem Jahresreport.

*

Rhodesien hat 80 Kampfflugzeuge, und die regulären Streitkräfte umfassen 4600 Mann. Zwei Infanteriebataillone, davon eines mit Ferret-Panzerautos, eine Artillerieeinheit und eine Lufttransporteinheit bilden die Armee. Einrichtungen, um drei Brigaden aufzustellen, sind vorhanden. S. M.

Am 17. November 1969 wird der Suezkanal 100jährig

Schon unter den Pharaonen Sethos I. und Ramses II. (um 1400 v. Chr.) war ein Kanal vom Nil bis zur Ostgrenze des Reiches und wahrscheinlich zum Roten Meer gegraben worden. Necho II. (609—595 v. Chr.) begann zwischen Bubastis (dem heutigen Saggasik) am Nil und dem Roten Meer einen neuen Kanal, den (nach Herodot) Darius Hystaspes etwa 100 Jahre später vollendete. Ptolemäus II. (285—247 v. Chr.) erweiterte ihn unter Einbau von Schleusen. Dieser Kanal verfiel zwar allmählich, doch war er zur Zeit der Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) immerhin soweit schiffbar, dass durch ihn einige Schiffe der Kleopatra ins Rote Meer gelangten.

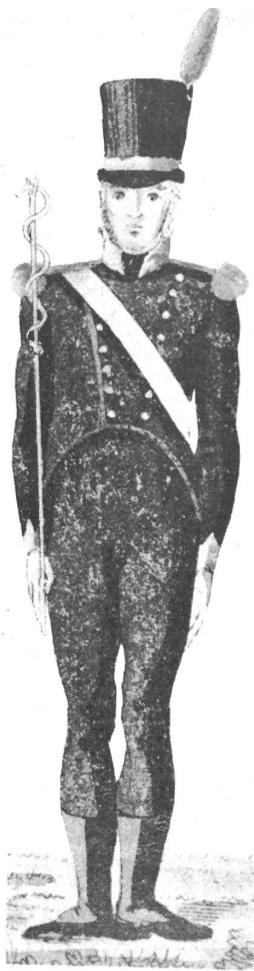
Im 18. Jahrhundert plante Ali Bey eine Verbindung nicht mehr des Nils, sondern des Mittelmeeres mit dem Roten Meer. Aber erst das französische Direktorium griff auf Anregung Napoleon Bonapartes den Plan wieder auf. Eine 1799 mit Untersuchungen betraute Kommission erachtete die Verbindung für ausführbar, obgleich der Arabische Golf bei Suez 9,908 m höher stehe als der Pelusische. Auf Veranlassung Metternichs wurde 1847 durch eine internationale Kommission ein neues Nivelllement vorgenommen, das für beide Meeresteile nahezu gleiche Höhenlage ergab. Nach langem Hin und Her erachtete man die Projektarbeiten des Französischen Ferdinand de Lesseps als von grossem Wert. Dieser erhielt als Erbauer des Kanals vom ägyptischen Vizekönig Said Pascha für eine zu bildende Gesellschaft die auf 99 Jahre geltende Konzessionsurkunde unter dem 5. Januar 1856 ausgestellt. — Der erste Spatenstich erfolgte am 25. April 1859 bei Port Said. Am 17. November 1869 wurde der Kanal unter glänzenden Feierlichkeiten eröffnet. Es war ein Werk, das der Schifffahrt zweifellos gewaltige Verkürzungen brachte, der Wirtschaft und der Politik aber auch viele Auseinandersetzungen. Als der Kanal dem Verkehr übergeben wurde, stand Ägypten fast vor dem Bank-

rott. Im Lande bestand allgemeine Unzufriedenheit, und die nationalistische Störung nahm immer mehr an Stärke zu. Die Krise erreichte ihren Höhepunkt, als im Jahre 1882 die Armee revoltierte. Da aber weder die Türkei noch Frankreich eingriffen, musste Grossbritannien ganz allein der gefährlichen Situation Herr werden. Die Revolte wurde unterdrückt und Ägypten praktisch ein britisches Protektorat.

Im Jahre 1888 wurde eine Konvention von neun Mächten (unter Einschluss der Türkei) unterzeichnet. Es hiess darin u. a.: «Der Suezkanal soll immer frei und geöffnet sein, in Kriegszeiten sowohl als auch im Frieden, für alle Handels- oder Kriegsschiffe ohne Unterschied der Flagge... Der Kanal darf niemals blockiert werden.» Die Verwaltung des Kanals oblag einem Direktorium der Suezkanalgesellschaft. Diese stellte nicht nur die Lotsen, sondern sorgte auch für die Bergung und für die Feuerbekämpfung. Sie besass eine grosse Baggerflotte, viele Schlepper, eine grosse Zahl von Bojen und Leuchtfuern und hatte auch Ankerplätze geschaffen. Sie sorgte für die Telephon- und Funkverbindungen, Signalisationen, die Strassen und Wasserwerke und führte ein eigenes Spital. — Der Verkehr durch den Kanal hat seit dessen Eröffnung ständig zugenommen. Im Jahre 1869 (dem Eröffnungsjahr) benutzten nur 68 Schiffe den neuen Schifffahrtsweg. 1939 passierten jedoch mehr als 5000 Schiffe den Kanal, und vor der dessen Schliessung waren es fast 14 000. Der Kriegsausbruch am 5. Juni 1967 zwischen Ägypten und Israel hatte die sofortige Sperrung des Kanals zur Folge, wobei 14 Handelsschiffe verschiedener Flaggen im Grossen Bittersee blockiert blieben. Diese Schiffe gehörten damals zu einem Konvoi, der gerade den Suezkanal passierte. Durch die Kriegshandlungen wurde er gestoppt, und die Schiffe warten seit dieser Zeit bis heute auf die Weiterreise in ihr Heimatland.

Das grosse Werk des Suezkanals wurde eigentlich nie ganz fertig. Schon früher musste laufend gebaggert werden, damit der Wasserweg nicht versandete und auch Schiffen mit grösserem Tiefgang die Durchfahrt ermöglicht wurde. Ebenso musste die Unterspülung des Ufers verhindert werden. Aber auch ohne Schifffahrt, ohne die für Ägypten so wichtigen Kanalgebühren, muss die Wasserstrasse «gepflegt» werden. In den letzten zwei Jahren drückten diese Kosten auf die Staatskasse Ägyptens so sehr, dass der letzte veröffentlichte Bericht der Staatskasse Nassers für das neue Rechnungsjahr nicht einen Piaster für die Aufrechterhaltung des Kanalbetriebes ausweist. Heisst das mit anderen Worten, dass man diesen einst blühenden Wasserweg versanden lässt? Anderseits hört man davon, es bestehe die Möglichkeit, dass die Sowjetunion Ägypten bzw. der Suezkanalbehörde eine grosse Anleihe zur Verfügung stellen werde, um den Grossteil der Kosten von 130 Millionen Pfund für die Erweiterung und Vertiefung des Kanals zu decken.

Was man früher nicht für möglich hielt, ist Tatsache geworden: Die Schifffahrt lebt ohne den Suezkanal! Die internationale Schifffahrt hat es verstanden, sich der heiklen Lage anzupassen. Der Weg nach dem Fernen Osten geht um das Kap der



Alte Schweizer Uniformen 10

Aargau

Artillerie

Schwarzer Zylinder mit gelbem Hutband; oben auf der linken Seite Kokarde: innen schwarz, aussen hellblau; darüber rotes Rübenpompon. Schwarze Krawatte mit weissem Rand.

Dunkelblauer Rock mit 2 Reihen von je 7 Knöpfen; hoher, zurückgeschnittener, hellblauer Kragen; spitz auslaufende, hellblaue Aufschläge; hellblaue Vorstösse vorn herunter und seitlich nach den Schössen zu; Futter und Schossumschläge hellblau; rote Fransenpaletten.

Lange, eng anliegende, dunkelblaue Hose. Niedrige, schwarze Gamaschen. Braune Zündrute und Lunte.

(Vgl. die Skizzen von J. M. Usteri, Zürich, 13. Oktober 1805, S. 32.)

Guten Hoffnung oder durch den Panama-Kanal. Aus diesem Grunde werden heute viel grössere Schiffe gebaut, was besonders auf die Tanker zutrifft. Die Zeit ist nicht mehr fern, in der Riesenschiffe 500 000 Tonnen an Bord nehmen können werden. Durch die Riesentransporte verbilligt sich die Fracht der Ladung derart, dass der Umweg ohne weiteres in Kauf genommen werden kann. Dennoch bleibt für alle die Frage offen: Was soll mit dem 100jährigen Suezkanal geschehen, über den tagtäglich Granaten heulen? Tic